

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt eine Kur
mit den

Biohop-Goldtropfen

Stärkend Bekömmlich
Probeflasche Fr. 4.75 Orig. Flasche Fr. 7.-
Kürpackung Fr. 20.-

Alleinige Herstellerfirma
Kornhaus-Apotheke Teufen (App)

BAD St. Gallerhof

RAGAZ HOTEL

Telephone 81414
Das heimelige Kur- und Ferienhotel

mit direktem seitlichem Zugang zu den Thermalbädern im Dorfe. 50 Betten, fließendes Wasser, Lift. Neu renoviert. Pensionspreis von Fr. 12.50 an. — Auto-Boxen. — Weekend-Arrangements.

H. Galliker-Baur, Besitzer.

Die

FARBEREI MURTEN



färbt und
reinigt alles
tadellos,
prompt und
billig

Adresse für Postsendungen:
GROSSFÄRBEREI MURTEN AG.
in Murten

Ohne Arbeit ist das Blindsein trostlos!

Wer hat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen falten und in Kuverts einschieben, übertragen von Manuskripten in Maschinenschrift, usw. gegen bescheidene Entschädigung? Angebote an die

Blindenanstalten St. Gallen

Buffet Rorschach-Bahnhof

Garten-Restaurant — Gepflegte Küche
Reelle Weine — Haldengut-Ausschank

Mit bester Empfehlung: H. Tanner-Renk

FAR WEST

cts. 90



TURKISH & AMERICAN BLEND
CIGARETTES

DIE SEITE

E Besseri — aber kei Guefi

Frühturnkurs und Heilgymnastik,
Bad, Frisiere, Maniggür,
Zivilstandschronik, Frühnachrichte,
Poscht ga hole n a der Tür,

Schnell i d'Schtadt per Tram go poschte,
(s heb im Migros Schoggela!)
wieder hei i großem Erger,
(s het hüt nämli keini gha!).

Uf en Schprung is Partär abe,
echli Grücht und Grätsch und Gschlöö,
's Schtägehus isch halber volle
vo so Troftoargramoföön.

's Dameblatt lit vor der Türe,
(schüli schigg und hochmodern!)
Gäll, de Huet isch us der Mode,
wo der Ma mer ghauff het fern?

Wie? En Usverchaf sit geschter?
Ja da mues i schleunigscht gah!
Erscht im Usverchaf, da gseht me,
was me n alles sötti ha.

Chüchend under sächzäh Päckli
chunt si ändli wieder hei,
konschtatiert i hellem Schrecke,
dafi's scho halbi vieri sei.

Weles Chleid söll i jetzt azieh?
's Tajör oder 's rot Gmplee?
Weles macht ächt meh Furore
bi Giselas Dametee?

Also 's rot! Und ab de Schine,
schier e Schfund scho isch es z'schpat.
Gottseidank, en Holzgstaxi
schtaht am Bahnhofplatz parat!

Wär i lieber gar nid gange,
hätt i au kein Erger gha!
Dänk, d'Frau Generalinschpäkter
het der neuschti Huet agha!

Ebe grad eso n en Teckel,
wien ich gseh ha n im Schurnaal!
Seit ganz süefy: «Oh, Ires Hüetli
isch no Vorchriegsmaterial?

Lueged au, wie schön 's no usgseht!
Nei aber au, no grad wie neu!
Hätt ich emal so n es Hüetli,
blist ich ihm au vier Jahr treu.»

Gli druf han i mi verzoge,
's seigi nämli höchscht Zit,
wil hüt zabig d'Frau Profässer
no n en Dameschtrickkreis git.

Derf wird geschaffet für die Arme,
für die arme Heidechind,
für die arme n arme Pole,
wenn's nu nid grad Schwizer sind.

Morn isch 's literarisch Chränzli,
Rezitationssoaree,
übmorn der ethisch Zirkel,
's Meitlischtzibundkomitee.

Ja, me chunnt nid zum Verschnuufe,
me chönnt's als Ma nid schwerer ha!
Wie händ Sie vorig gseit? Der Hushalt?
De macht doch 's Meitli und der Ma!

AbisZ

Hahn und Hennen

Schauplatz: ein bekannter Landgasthof
mit schönem Schattengarten. Gut besetzt,
Alles isst, was überhaupt noch auf den
Tisch kommen kann. Und eine Schar
Hühner mit einem stattlichen Hahn zirkuliert
um die schnabulierenden Gäste. Brost-
stücklein, Käsrinde, Speckschwarten und
Fleischkästrand fliegen fortwährend ins
Kies für die suchenden, immer gierigen
Schnäbel. Der Hahn zeigt sich als stolzer
Kavalier, wie er sein soll. Fliegt ein
Brocken in seine Nähe, so lockt er mit
leichtem Gack-gack seinen Harem herbei
und überläßt den Leckerbissen der Henne,
die ihn eben erwischt. Ja, einmal sehe ich
ihn unter einem Strauch einen Käfer auf-
picken, in die Mitte des Gartens fragen,
dort hinlegen und den Hennen überlassen.
Viele sehen das, die dafür Augen haben.
Loben und rühmen den patriarchalischen
Gockel.

Aber die Hennen... Aufgeregt, mitten
in dem Ueberfluß, rennen sie durchein-
ander und immer hinter der einen drein,
die da einen Brocken aufgepickt hat und
nun im Schnabel fortträgt, ihn zu retten
vor dem gierigen Verfolgen der andern.
In die Enge getrieben von einer Ueber-
zahl würgt sie schließlich das viel zu große
Stück hinunter, beinahe erstickend, be-
gleitet vom wütenden Gegacker der Nei-
derinnen.

Und wer für dieses Schauspiel Augen
hat, der lacht und spottet, und am meisten
lachen und spotten... die Frauen!

Unter ihnen sitzt eine mit ihrem
Freunde... sie lacht und spottet nicht,
sondern macht ein trauriges Gesichtlein.
C. R.

Splitter

Große Geister haben einen Willen,
kleine haben nur Wünsche.

Manche Dinge sind leicht zu lernen,
aber schwer zu meistern.

Der Mensch benötigt ungefähr zwei
Jahre, um reden, und sechzig bis fünf-
undsechzig Jahre, um den Mund halten
zu lernen.

Die wüsten Mediziner...

Im Kantonsspital ruft eine freundlich-
zarte Mädchenstimme an und möchte gern
Herrn Dr. Klaus sprechen.

«Wir haben hier keinen Doktor Klaus»,
sagt die Telefonschwester, und dann
exaktheitshalber: «Wüssezi vilicht de Vor-
name vo dem Herr?»

«Jäso, — Klaus isch vilicht de Vor-
name», sagt die freundliche Mädchen-
stimme, und langsam nimmt in ihr ein
leise zweifelnder Ton überhand, während
sie nachdenklich hinzufügt: «Wenigschtens
hät mer dä Herr so öppis gseit.»